

Neuer Maigest

Autor(en): **Zetkin, Klara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **15 (1920)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorfämpferin

Verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. Mai 1920

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Neuer Maigeist.

Clara Zetkin.

Die Maidemonstration ist die Schöpfung der zweiten Internationale. Sie bedeutet den einzigen Versuch dieser einst so machtvoll scheinenden Vereinigung vom Wort zur Tat überzugehen und die

Ausgebeuteten aller Länder zu einer einheitlichen geschlossenen Aktion zusammenzufassen. Denn der ursprüngliche Sinn der internationalen Kundgebung ging dahin, daß am 1. Mai die Proletarier der ganzen Welt die Arme zu kreuzen hätten. Ihr gewaltiger Eintagsstreik sollte den kapitalistischen Gewalthabern trotz dem Gehorsam aufkündigen und den unbeugbaren Willen erklären, ihr zertretenes Menschentum kämpfend von Ausbeutung und Sklaverei zu befreien. Der 1. Mai sollte seinem Wesen nach revolutionärer Kampftag sein. Er wurde 1889 vom Gründungskongreß der zweiten Internationale zu Paris beschlossen, als in dem geschlossenen Bruderbund noch die starken revolutionären Antriebe der blutigen Schlachten nachwirkten, die das heldenhafte Pari-

ser Proletariat der ausbeutenden und herrschenden Bourgeoisie mit der Junischlacht von 1848 und der Kommune von 1871 geliefert hat; als noch die geschichtlichen Lehren und Einsichten der genialen Altmeister des wissenschaftlichen

Sozialismus in den Führern der sozialistischen Bewegung lebendig waren. Jedoch das Aufblühen der zweiten Internationale fiel in eine Geschichtsperiode langsamer, friedlicher Entwicklung. Der Kapitalismus wuchs sich zum welt-

erobernden Imperialismus aus, der seine Ausbeutungssphäre stetig erweiterte. Er konnte der dünn obersten

Schicht feiner Lohnsklaven kleine Zugeständnisse machen, die die Genußsamen, hochgewöhnten im Banne der Anschauung hielten, daß schon auf dem Boden der kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft gut Hütten bauen sei. Sie gedachte nicht, wie vulkanisch u. wandelbar der Boden

dieser Ausbeutungswirtschaft ist, wie breit und tief das sich unter den wenigen guten Hütten dehnende proletarische Massenelement und vermag der revolutionären Erstgeburtspflicht ihrer Klasse. Nicht mehr die revolutionäre Vergangenheit des französischen Proletariats voll glorreichen Kühnen Kampfes, die opportunistische Gegenwart der deutschen Sozialdemokratie voll „maß-

vollen, klugen“ Verzicht auf stolzen Waffengang beherrschte die zweite Internationale. In dieser trat die Resolution, die Deklamation an die Stelle der Aktion.

Das Schicksal des proletarischen Mahtags spiegelt das



inensfälliger Wider. Dieser wandelte sich von der kampfdrohenden Maidemonstration zur sanften Maifeier, schließlich zum gemütvollen Maienfest. Nicht daß Reformforderungen im Mittelpunkt standen, prägte dem proletarischen Weltfeiertag das opportunistische, reformistische Gesicht, sondern das Wie, das gemodelte innere Wesen der Willensäußerung. Mit dem Verzicht auf die volle Arbeitsruhe am 1. Mai ging der revolutionäre Gehalt des Beschlusses zum Teufel. Nur die russischen und polnischen Proletarier des Zarenreiches erhoben ihre Maidkundgebungen wieder und wieder zu Kampftagen von unvergänglichem Glanz.

Allein wenn der Weltfeiertag als Kampfesaktion nicht die herauschenden Hoffnungen erfüllte, die ihn begrüßten, so hat er doch für die Erweckung und Sammlung des Entertben zum Kampfe im Zeichen des internationalen Sozialismus Wertvolles, Dauerndes geleistet. Er hat Millionen Blinder und Geblendeter den Blick für ihre Klassenlage geöffnet, hat Millionen Zermürbter, Müder, Verzweifelter mit Kraft und Mut erfüllt, sich kämpfend dem Kapitalismus entgegenzuwerfen. Und er hat die Seelen Ungezählter aus der Enge des örtlichen Betriebs, des dürftigen Heimis mit ihrer geistigen Atmosphäre kleinlicher persönlicher Selbstzucht hinausgeführt in die grenzenlose Welt der internationalen Solidarität, die die Besiglosen und Ausgebeuteten aller Länder miteinander verbindet. So wurde der 1. Mai zu einem Erzieher, der den einzelnen Proletarier und die einzelne Proletarierin lehrte, mit ihrem Leiden, Wünschen und Wollen im Ozean ihrer Klassengenossen unterzutauchen, der aber auch die Einzelnen arbeitend, kämpfend die Kraft, die Macht der großen internationalen Gemeinschaft empfinden ließ.

Denn die internationale Solidarität der Arbeiter der ganzen Welt ist „kein leerer Wahn“, keine ausgeklügelte Theorie. Sie ist frondende, stöhnende, blutende Wirklichkeit, aber auch emportragende, befreiende Wirklichkeit. Und das Empfinden, das ungeachtet staatlicher Grenzen und der Verschiedenheit der Sprache, der Nationalität, der Rasse die Proletarier aller Länder eines sozialen Geschlechts sind, daß sie zusammen leben und zusammen kämpfen müssen gegen den gemeinsamen Feind, ist so tief in der proletarischen Klassenlage verwurzelt, daß auch das Brudermorden des imperialistischen Raubkrieges es nur umdüstern und verdunkeln, aber nicht verlöschen konnte. Die rauschende Sanitätscharenmusik des nationalistischen Taumels wird wieder von der Weise der Internationale übertönt, erst von Einzelnen angestimmt, dann von wachsenden Scharen aufgenommen.

Von dem leerlaufenden Apparat des internationalen Sekretariats abgesehen, ist der Weltfeiertag des 1. Mai die einzige Schöpfung der zweiten Internationale, die deren Verrat und Bankrott überdauert hat. Aber die gewandelten Zeiten geben dem proletarischen Weltfeiertag einen neuen höheren Sinn und Geist. Die Weltrevolution schreibt furchtbar-prächtiger über die Erde. Sie begann ihren Siegesmarsch in Rußland. Dort konnte nach der Eroberung der politischen Macht und der Aufrichtung der sozialistischen Räterepublik durch das Proletariat der 1. Mai 1918 mit Recht als Feiertag eines siegreichen werktätigen Volkes begangen werden.

Seither ist die Revolution am Werke, Deutschland von Grund auf umzuwälzen. Am 1. Mai 1919 zogen die Moskowiter mit demokratischem Weihwasser besprengt und entführt in München ein, um, wie sie wähten, mit der dortigen Räterepublik die Revolution in Deutschland im Blute zu ersticken. Ein Jahr ist verrauscht, ein armseliges kleines Jahr, kaum ein Augenblick im ewigen Ablauf der Geschichte, und der 1. Mai folgt auf dem Fuße dem Abschluß der gewaltigen Schlachten, die die deutsche Arbeiterklasse der bürgerlichen Ordnung in Thüringen, Sachsen, Mitteldeutschland und namentlich in Rheinland-Westfalen geliefert hat. **Gewiß**, noch wurde sie in dem blutigen Ringen geschlagen,

aber sie ist nicht besiegt. Sie geht aus ihm hervor nicht gedemütigt und entmutigt, sondern mit größerer Reife der revolutionären Erkenntnis, Opferwilligkeit und Tatkraft, mit gestärktem und gesteigertem Machtbewußtsein. Trotz der Niederlagen von 1919 und 1920 ist Deutschlands Proletariat vorwärts gedrungen, bedroht aus größerer Nähe und mit gewachsender Wucht die bürgerliche Ordnung. Kein Zweifel: diese Niederlagen sind Wegbereiter und Vorläufer künftiger Siege. Aus Frankreich, Italien, England, den Vereinigten Staaten tönt dumpf, doch deutlich vernehmbar das Grollen des aufziehenden Revolutionsgewitters. An den Ufern des Ganges und Nils, überall, wo das Kapital Menschen auswuchert und in Bande schlägt, wetterleuchtet es.

Die Stunde des Weltgerichts über den leiber- und seelenmordenden Kapitalismus naht. Die Menschheitsgeschichte ist in einen stürmischen, revolutionären Zeitabschnitt eingetreten. Der alte soziale Gegensatz zwischen Armen und Reichen, Knechten und Herren, der seit dem Aufkommen des Privateigentums die Menschheit zerklüftet, hat in dem Klassengegensatz zwischen ausbeutender Bourgeoisie und ausgebeutetem Proletariat seine klassische, höchste Form, aber auch seine letzte Form erreicht. Die Dinge sind reif zu seiner Ueberwindung, und die Menschen reifen in Arbeit, Kampf für sie heran. Der Rechtshandel zwischen den Erzeugern und den Aneignern des gesellschaftlichen Reichtums dreht sich heute, nachdem der Imperialismus die kapitalistische Wirtschaft in Trümmer geschlagen hat, nicht mehr um Einzelforderungen, er geht ums Ganze. Sie Kapitalismus, Sie Sozialismus, Kommunismus, das ist das Feldgeschrei.

Diese Situation erfüllt den proletarischen Maitag mit starken, feurigen Seelen. Er muß Wille, Aktion, Tat im Kampfe für das unteilbare Ganze sein. Eroberung der politischen Macht, Aufrichtung der proletarischen Diktatur, der Räteordnung zur Freilegung des gesellschaftlichen Bodens, der den stolzen lichten Bau des Kommunismus tragen wird, das sind die Losungen, die er klar, unzweideutig unter die breitesten Massen der Werktätigen zu tragen hat, für die es diese Massen um das Banner der dritten Internationale zu sammeln gilt. Wie Flammen muß der revolutionäre Maigeist auf die Massen niederfahren, die Stummen beredt, die Mangellichen mutig, die Selbstlüchtigen opferbereit machen. Die dritte Internationale muß eine Internationale der Tat sein, das hat der proletarische Maitag zum Ausdruck zu bringen.

Die Frauen, die die Wundenmale der Ketten tragen, in die sie die Lohnsklaverei und ihre Unfreiheit als Geschlecht schlägt, und die nach vollem, freiem Menschentum dürsten, müssen stark, unwiderstehlich von den Flammen des revolutionären Maigeistes ergriffen werden. Denn keine formale politische und soziale Gleichberechtigung vermag ihnen solches Menschentum zu sichern. Das kann nur die kommunistische Ordnung, die die wirtschaftlichen und sozialen Vorbedingungen dafür schafft, daß das Weib als freie, als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Mittäuterin am Aufbau und an der Gestaltung des Gemeinschaftslebens weder die Knechtschaft durch eine Klasse, noch durch den Mann, noch aber durch die Hauswirtschaft erfährt, die rückständigste, verkrüppelte Form des alten Kleinbetriebs.

Die Zeiten für die Erlösung der Frauen sind nahe herbeigekommen, wenn die Frauen selbst erkennen, wollen, handeln. Ihre Pflicht und Ehre ist es, bereit zu sein, bereit zu machen für die Weltrevolution, die segnende Blitze über die Erde zucken läßt. Der neue Maigeist ruft zu Kampf und Opfer. Tun wir das Unsrige, damit er den Weltfeiertag des Proletariats als Weltkampftag adelt. Lassen wir das Wort, den Geist Tat werden.

